

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Ende mit Schrecken, Oder Der entsetzliche Zustand ruchloser Bußverächter und verstockter Sündern**

In unterschiedlichen sehr erbaulichen, aus berühmter Männer Schrifften  
zusammen getragenen Lehren, Exempeln und Ermahnungen, Der sichern  
Welt zur Warnung, Die Buß- und Gnaden-Zeit nicht zu versäumen, vor  
Augen gestellet

**[S.l.], 1701**

Cap. XI: Das dritte und letzte Stück

**urn:nbn:de:bsz:31-106021**

vorigen Zeiten / wie sie dieselben in lauter Freude zugebracht / so will ihnen das Herz im Leibe zerspringen / daß sie derselben entbehren sollen. Sehen sie endlich die bösen Geister um ihr Bette stehen / so kan man das grosse Schrecken und Entsetzen / Angst und Furcht nicht gnugsam ausreden / die Gottlosen erstarren drüber / ihre Angesichter werden bleich / wie die Töpffe / Joel. II. 6. Sonderlich wenn sie von dieser Welt sollen abgefordert werden / da ist ihre Angst und Schrecken nicht auszureden.

Was wird die Hölle seyn? Da das Gewissen schon  
So quälet in der Welt: Ach mach dich frey davon!

## Cap. XI.

### Das dritte und letzte Stück.

Sonderlich so wir erwegen (3) tristissimam ex hoc mundo emigrationem, wie traurig sie ihren Abschied aus dieser Welt nehmen müssen: Derselbe wird uns nun abgemahlet in den folgenden Worten des Cains / wenn er spricht: Siehe du treibest mich heute aus dem Lande / und muß mich für deinem Angesicht verbergen / und muß unset und flüchtig seyn auff Erden / so wird mirs gehen / daß mich todschlage / wer mich findet. Schrecklich ist die Beichte gewesen / noch schrecklicher und abscheulicher die Absolution / wie kan der Ausgang aus diesem Beichtstul frölich und köstlich seyn? Die Gottlosen sind verzweifelt in ihren Sünden / der Teufel hatte ihnen auch die ewige Pein angekündiget / wie können sie auff ihrem Lager gutes Muthes seyn / wenn sie Abschied nehmen sollen? Ruhet sie gleich ein wenig auff ihrem Lager / so ist es doch nichts / denn sie erschrecken im Traum / als sehen sie die Feinde kommen / Sir. XL. 6. Sie führen keine andere Wort / als des Cains / und wenn ihre Seele nicht länger bleiben darff / zittern / zagen / sagen und klagen sie: Ach Gott du treibest mich heute aus dem Lande / von meiner Freundschaft / von meinem

Haus und Hoff / Mann / Weib und Kind / Geld und Gut ic. Dies  
 ses alles wolte ich gerne fahren lassen / allein ich muß mich noch für  
 deinem Angesicht verbergen / Hiob. XXX. 21. Ich muß unstat  
 und flüchtig seyn / die höllischen Feinde lassen mir keine Ruhe / son  
 dern treiben mich in der Höllen von einem Ort in den andern / sie  
 martern und plagen / nagen und schlagen mich / mein Jammer  
 und Elend ist nicht auszureden. Hiob klagte zwar über seine gros  
 se Noth und sprach: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein  
 Leiden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn  
 denn Sand am Meer / sagte noch darzu / drum ist's umsonst / daß  
 ich rede / Hiob. VI. 2. 3. Solten die Verdammten an Hiob's Statt  
 seyn / sie würden gern mit ihrem Creuz / Jammer / Angst und Noth  
 vorlieb nehmen / und solte solches Creuz und Noth gleich zehnmal  
 mehr seyn. So aber müssen sie klagen: Mein Jammer / meine  
 Noth / mein Schrecken und Elend ist nicht zu beschreiben / denn es  
 übertrifft Himmel und Erden / es ist ewig / drum / ja drum ist's  
 vielmehr umsonst / was ich rede. O der ewigen Jammers! O der  
 ewigen Unruhe! O der ewigen Marter / welche die Gottlosen ewig  
 ausstehen müssen! Ewig werden sie schreyen: O ihr Berge fallet  
 über uns / und ihr Hügel bedecket uns. Luc. XXIII. 30. Apoc. VI. 16.  
 Hier möchte sich nun ein einfältiges Christen-Hertz verwundern /  
 möchte fragen und sagen: Warum läßt den Gott die Gottlosen  
 in so großem Zagen / Zittern und Verzweiflung dahin ster  
 ben? Er ist ja ein gnädiger Gott / der die Gnade beweiset in tau  
 send Glied / der da vergibt Mißthat / Übertretung und Sünde /  
 Exod. XXXIV. 6. 7. Warum erzeigt er auch solche Gnade nicht  
 den Gottlosen? Antwort: Gott erzeigt allen seine Gnade / die es  
 annehmen / und sich zu ihm bekehren / es gereuet ihm alsbald der  
 Straffe / Joel. II. 13. Ein Exempel haben wir an den Niniviten /  
 derer nahm sich ja Gott nach gedroheter Straffe gnädig an / und  
 erbarmete sich über sie / Jon. IV. 11. So haben wir ja auch ein Exem  
 pel an dem Schächer am Creuz / welchen Gott in seiner letzten To  
 des-Stunde nicht verworffen / sondern das himlische Paradies ver  
 sprochen

sprochen hat / Luc. XXIII. 43. Wenn nun die Gottlosen in ihren  
 letzten Zügen sich auch zu Gott wendeten / und ernste Bussethäter /  
 so würde Gott auch Mitleiden mit ihnen haben / und sich ihrer  
 erbarmen: So sind aber die Gottlosen so verstockt und ver-  
 rucht / daß sie die ganze Zeit ihres Lebens nichts Gutes stift-  
 ten / Gott erzürnen / liederlich von ihm und seinem Wort  
 reden / ja um einer Kanne Wein oder Bier mit jenen Epicu-  
 rern wohl gar ihre Seele dürffen auffiegen und verzechen.  
 Wenn nun die Gottlosen so liederlich sind in ihrem ganzen  
 Leben / und sich auch auff ihrem Siechbette nicht bessern? Sol-  
 te denn Gott solchen ruchlosen Gesellen Gnade erzeigen / sol-  
 te er sie nicht vielmehr in seinem gerechten Zorn den Teufeln  
 gefangen geben zu ihren Willen / 2. Tim. II. 26. Und also ein  
 Exempel statuiren / daß sich die andern Gottlosen daran spiegeln  
 können? Gott hat ihnen seinen Willen vortragen lassen / sie haben  
 aber nicht drauff merken wollen / sondern ihm den Rücken zugekeh-  
 ret / sie haben ihre Ohren verstopffet / sie haben ihr Herz gestellet /  
 wie ein Demant / daß sie nicht höreten das Gesetz und Wort Got-  
 tes. Derowegen ist also ergangen / gleichwie gepredigt ward / und  
 weil sie nicht höreten / wolte ich auch nicht hören / da sie rieffen / spricht  
 der Herr Jehaoth / Zach. VII. II. 12. 13. Da siehest und hörest  
 du / warum Gott die Gottlosen also liegen läffet / und ihnen  
 keine Gnade an ihrem Ende erzeigt / nemlich weil sie ihm die  
 ganze Zeit ihres Lebens verachtet / und sein Wort verworf-  
 fen haben / und weil sie ihn durch getreue Prediger haben vergeb-  
 lich ruffen und schreyen lassen. Gott hat lang genug Gedult mit  
 ihnen gehabt / er hat ihnen auch seinen Zorn lassen ankündigen / daß  
 er die Sünde der Väter wolte heimsuchen und straffen / auch an den  
 Kindern bis ins dritte und vierde Glied / Exod. XX. 5. Er hat ih-  
 nen des Herrn Christi Schmach / Pein / Schmerz und Tod las-  
 sen verkündigen / sie solten hieran gedencken / und von Sünden ab-  
 stehen. Weil sie nun dieses alles nicht geachtet / sondern vielmehr  
 in Wind geschlagen / und der Sünden nur mehr gemacht / Ose.

XIII. 2. so laßt sie Gott billich in seinem Grimm hingehen/ und sagt:  
 Weil ich denn ruffe/ und ihr wegert euch/ weil ich denn meine  
 Hand ausrecke/ und niemand achtet drauff/ und lasset fahren  
 allen meinen Rath/ und wollet meiner Hülffe nicht/ so will ich  
 auch euer lachen in eurem Unfall/ und euer spotten/ wenn da  
 kömmt/ das ihr fürchtet. Denn werden zwar die Gottlosen  
 an ihrem Ende ruffen/ aber ich werde nicht antworten/ sie  
 werden mich frühe suchen/ und nicht finden/ Prov. I. 24. sqq.  
 O Israel/ du bringest dich selbst in alles Unglück/ Ose. XIII. 9. Du  
 hast den Fluch wollen haben/ der ist dir auch gekommen/ du hast  
 des Segens nicht gewolt/ so ist er auch ferne von dir geblieben/ du  
 hast den Fluch angezogen wie ein Hemde/ und es ist in dein inwen-  
 diges gegangen/ wie Wasser/ und wie Del in deine Gebeine/ der  
 Fluch ist dir geworden/ wie ein Kleid/ das du anhast/ und wie ein  
 Gürtel/ daß du dich allwege damit gürtest/ Psalm. CIX. 17. 18. 19.  
 Ich habe dir gnung den Segen/ und das ewige Leben vorgehalten/  
 allein der Fluch und die ewige Verdammniß ist dir lieber gewesen:  
 Nun wolan/ weil du so nach dem Fluche gerungen/ so sege ich dich  
 auch heute zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volck/ der  
 Fluch gehe in dich/ wie das verfluchte Wasser/ welches das verlauf-  
 fene Weib im alten Testament trincken mußte/ wenn sie sich von  
 ihrem Manne verlauffen hatte/ daß davon auff deinem Lager dein  
 Bauch schwelle/ und deine Hüfte schwinde/ Num. V. 21. 22. Und  
 damit du den rechten Fluch möchtest überkommen/ so übergebe ich  
 dich nunmehr den Teufeln/ und schütte meinen Fluch auff allen  
 Seiten über dich aus. So gehe nun hin von mir weg/ du Verfluch-  
 ter/ in das höllische Feuer/ welches bereitet ist den Teufeln und sei-  
 nen Engeln/ dieses sol der End-Schluß und Final-Urtheil seyn/ dar-  
 bey soll es ewig bleiben/ Amen/ amen.

Wie schrecklich ist/ den Fluch an statt des Segens erben!  
 Ach! Ewig/ ewig ist der Sünder ihr Verderben!

Cap. XII.